

Was ist schon gerecht?

Das Teilkonzept Gerechtigkeit im Politikunterricht



ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I, ab der 2. Klasse MS/AHS



LEHRPLANBEZUG (4. KLASSE)

- Politische Sachkompetenz: fachspezifische Konzepte anwenden, reflektieren und weiterentwickeln (Konzept Verteilung und Teilkonzept Gerechtigkeit)
- Politische Urteilskompetenz: eigene politische Urteile formulieren und begründen sowie andere Urteile (von Journalistinnen und Journalisten, von Politikerinnen und Politikern, von NGOs etc.) analysieren
- Politische Handlungskompetenz: an Prozessen der politischen Willensbildung teilnehmen und getroffene Entscheidungen reflektieren
- Anwendungsbereiche: Politische Mitbestimmung in Gegenwart und Zukunft (demokratische Werte und Grundrechte)



DAUER

2–3 Unterrichtseinheiten



METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Lernen mit Konzepten

Im Lehrplan für Geschichte und Politische Bildung sind **zentrale fachliche Konzepte** (auch **Basiskonzepte** genannt) als wesentlicher Bestandteil verankert. Das Arbeiten mit Konzepten geht von einer konstruktivistischen Lerntheorie aus, wonach Lernende ihre eigenen Vorerfahrungen und Lernbestände mit neuen Einsichten aus Lernimpulsen, aber auch aus der (Lebens-)Welt vernetzen und weiterentwickeln. Als Konzepte werden dabei in Anschluss an die psychologische Theoriebildung Wissensformen verstanden, „mit denen Menschen sich die Welt bzw. Vorgänge in der Welt erklären.“¹

Kinder werden schon früh mit unterschiedlichen Wahrnehmungen und Verständnissen von Politik konfrontiert. Diese Vorstellungen von Konzepten gilt es aufzugreifen und wissenschaftsorientiert weiterzuverarbeiten. Dabei repräsentieren **zentrale fachliche Konzepte** den „Kern des Fachgebiets“² (Wolfgang Sander) und können in unterschiedlichsten Fallbeispielen zur Erschließung des Politischen immer wieder zum Einsatz gebracht werden (z.B. Macht, Normen, Verteilung oder Perspektive). **Teilkonzepte** wiederum können unterschiedlichen zentralen fachlichen Konzepten zugeordnet werden und verbinden diese. So kann man etwa das Teilkonzept Demokratie – je nach Unterrichtsschwerpunkt – den Basiskonzepten Struktur, Macht,

**Basiskonzepte
und Teilkonzepte**

Kommunikation, Handlungsspielräume, Perspektive, Diversität, Normen und/oder Verteilung zuordnen.³ „Den Lehrenden wird hier ein gewisser Freiraum zugestanden, zumal aufgrund der Abstraktheit der Basiskonzepte [= zentrale fachliche Konzepte] von den Lehrenden diverse als wichtig empfundene Teilkonzepte eingeführt werden können.“⁴

Damit Lehrpersonen an die Vorstellungen der Schüler:innen anschließen können, wurden schon bisher methodische Zugänge verwendet, die versuchen, das konzeptuelle Wissen der Lernenden offen zu legen (z.B. Mindmaps, Kurzessays, Lehrer:in-Schüler:in-Gespräche etc.).⁵ Die im Folgenden vorgestellten *Concept Cartoons*⁶ stehen genau in dieser Tradition. Sie versuchen ebenso, einen Zugang zu verschiedenen konzeptuellen Vorstellungen zu legen.

Concept Cartoons

In *Concept Cartoons*⁷ diskutiert in einer cartoonartigen Zeichnung eine Gruppe von Menschen zu einer lebensweltlichen Frage mit fachspezifischem Kern. Das *Concept Cartoon* soll neugierig machen, Diskussionen provozieren und wissenschaftliches Denken stimulieren. In Sprechblasen finden sich als Antworten auf die gestellte Leitfrage unterschiedliche, kurze Aussagen in für Schüler:innen verständlicher Sprache. Sie zielen darauf ab, verschiedene, alternative und durchaus glaubhafte konzeptuelle Vorstellungen zu der dem *Concept Cartoon* vorangestellten Leitfrage zu präsentieren,⁸ die anschließend gegeneinander abgewogen werden sollen. Die Aussagen beziehen sich damit auf die potenzielle Vielfalt innerhalb von Lerngruppen und ermöglichen es, auf unterschiedliche konzeptuelle Sichtweisen hinsichtlich eines fachspezifischen Problems einzugehen. In der Beschäftigung mit dem *Concept Cartoon* geht es nicht vorrangig darum, eine richtige Antwort herauszufinden, sondern darum, anhand der Aussagen individuelle Reflexionen bei den Lernenden anzuregen und Diskussionen um die grundlegende Kontroverse anzustoßen. Schüler:innen sollen sich zu den unterschiedlichen Positionen eigenständig verhalten, dabei Vermutungen anstellen, Argumente bzw. Gegenargumente formulieren und Interpretationen vornehmen.⁹

Concept Cartoons:

Reflexionen

anregen und

Diskussionen

anstoßen

Nutzt man *Concept Cartoons* zur **Diagnose**, so können Lehrer:innen auf einfache Weise zu Informationen über die konzeptuellen Vorstellungen ihrer Schüler:innen gelangen, indem diese zur begründeten Stellungnahme aufgefordert werden. So kann der aktuelle Lernstand erhoben werden, und es können feststellbare Präkonzepte für die weitere Unterrichtsplanung mit dem Ziel der wissenschaftsorientierten Weiterentwicklung herangezogen werden. Für das politische Lernen in der Schule bedeutet der Einsatz von *Concept Cartoons* damit die Chance, an den je individuellen Vorstellungen von Schüler:innen zu arbeiten, dabei Denkanstöße durch die in den *Concept Cartoons* enthaltenen Aussagen für eine fachliche Auseinandersetzung zu liefern und zudem kontroverse Zugänge zu ermöglichen.¹⁰

An Präkonzepten

der Lernenden

anschließen

Lernende können dabei nicht nur die eigenen Vorstellungen artikulieren, sondern diese mit den Vorstellungen anderer Schüler:innen vergleichen, daraus lernen, ihre Vorstellungen verändern, weiterentwickeln und darüber reflektieren. Gerade durch die unterschiedlichen, aber auf den ersten Blick glaubwürdigen Aussagen der Figuren im *Concept Cartoon* sollen Schüler:innen in einem Reflexionsprozess dazu angehalten werden, ihre eigene Vorstellung, ihre als selbstverständlich erachteten „Standpunkte“

zu hinterfragen. Auch wenn *Concept Cartoons* in einem ersten Schritt die konzeptuellen Vorstellungen der damit arbeitenden Schüler:innen sichtbar machen wollen, ist der Hauptzweck darin zu sehen, den daran anschließenden Lehr- und Lernprozess zu unterstützen. Dies kann in **Follow-Up-Aktivitäten** geschehen, wo sich die Lernenden mit dem fachlichen Problem anhand eines Fallbeispiels auseinandersetzen.

**Basiskonzept
„Verteilung“**

Das *Concept Cartoon* aus **Baustein 1** stellt das gesellschaftliche Basiskonzept „Verteilung“ in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung.¹¹ Das Konzept „Verteilung“ gilt es als zentralen Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens aufzugreifen, um den (politischen) Diskurs über politische Entscheidungen zu Fragen der Verteilung von Ressourcen zu ermöglichen. Ein Teilkonzept des Basiskonzepts „Verteilung“ ist dabei „Gerechtigkeit“: Gerechtigkeitsvorstellungen beeinflussen unterschiedliche Verteilungsprinzipien. Lernende sollen sich daher im schulischen Unterricht mit der Verschiedenartigkeit von Gerechtigkeitsvorstellungen bzw. -prinzipien aus diversen gesellschaftlichen Teilbereichen und ihren Auswirkungen auf unterschiedliche Betroffene im Rahmen der gesellschaftlichen Verteilung von sozialen Gütern auseinandersetzen.

Rollenspiel

**Positionen
einnehmen und
Perspektiven
wechseln**

Diese unterschiedlichen Gerechtigkeitsvorstellungen werden in **Baustein 2** anhand eines Rollenspiels thematisiert. Rollenspiele eignen sich, um „alltägliche, unübersichtliche, entfernte, vergangene, zukünftige oder fiktive Problemsituationen in den Klassenraum“¹² zu holen. Dabei kommen die Schüler:innen mit fremden und verfremdeten Rollen in Kontakt und können so Positionen oder Verhaltensweisen einüben und verändern. Das Rollenspiel konzentriert sich – im Gegensatz zum Planspiel – auf alltagspolitische und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse außerhalb politischer Institutionen. „Im Mittelpunkt steht die Interaktion von Menschen mit ihren Bedürfnissen, Werten, Interessen und (latenten) politischen Grundorientierungen in überschaubaren Situationen (Einheit von Ort und Zeit).“¹³ Den Schüler:innen wird – in Hinblick auf die anzubahnde politische Handlungskompetenz¹⁴ – die Möglichkeit geboten, eine Rolle bewusst zu spielen und „im Sinne von Perspektivenwechsel sich in die Situation, Interessenlage und Denkweisen anderer, auch und gerade von Andersdenkenden versetzen zu können“.¹⁵

**Verteilungs-
gerechtigkeit
alltagsnah
behandeln**

Das Unterrichtsbeispiel zielt auf ein Schlüsselproblem (nämlich Verteilungsgerechtigkeit) unserer Gegenwart und wohl auch Zukunft ab und weist durch die alltagsnahe Situation auch einen Lebensweltbezug auf. Neben dem Gegenwarts- und Zukunftsbezug, dem Lebensweltbezug und der Problemorientierung wird durch das Rollenspiel auch noch das didaktische Prinzip der Handlungsorientierung adressiert. Die in diesem Unterrichtsbeispiel vorgegebene Situation ist im „vopolitischen Raum“¹⁶ angesiedelt, kann aber als Politik im weiteren Sinne verstanden werden, weil grundlegende Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens berührt werden. Die Reflexionsaufgaben in **Baustein 3** gewährleisten schließlich einen nachvollziehbaren Transfer in das Politische (im engeren Sinn).¹⁷

Auf Kompetenzebene steht zum einen die **politische Sachkompetenz** im Zentrum, wenn es darum geht, „Kategorien und Konzepte, die im Rahmen der Beschäftigung mit dem Politischen notwendig sind, zu kennen und über sie zu verfügen“. Zum anderen werden die **politische Urteilskompetenz** und die **politische Handlungskompetenz**

angebaut, indem die Schüler:innen dazu angeleitet werden, „eigene politische Urteile [zu] formulieren und [zu] begründen sowie andere Urteile [...] [zu] analysieren“ und „an Prozessen der politischen Willensbildung teil[zu]nehmen und getroffene Entscheidungen [zu] reflektieren“.¹⁸ Das Unterrichtsbeispiel ist im Wesentlichen für Schüler:innen der 8. Schulstufe konzipiert, lässt sich aber mit entsprechenden Adaptierungen auch mit jüngeren Schüler:innen durchführen.



ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Welche Gerechtigkeitsprinzipien gibt es?
- Welche Vorstellungen haben Kinder und Jugendliche von Gerechtigkeit?
- Sind die Vorstellungen von Gerechtigkeit abhängig vom eigenen Standort?
- Nach welchen Kriterien können finanzielle Mittel gerecht verteilt werden?



INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Demokratischer
Grundwert
Gerechtigkeit

Gerechtigkeit stellt ein konstituierendes Element menschlichen Zusammenlebens dar und ist damit auch ein zentraler Bereich von Politik, der allerdings nicht unveränderlich ist, sondern mitunter (in demokratischen Gesellschaften) neu ausverhandelt und diskutiert wird. Nicht nur im Grundsatzerlass für Politische Bildung¹⁹, sondern auch in der österreichischen Bundesverfassung²⁰ wird Gerechtigkeit (neben Demokratie, Humanität, Frieden und Toleranz) als demokratischer Grundwert angeführt. Unter Berücksichtigung des Beutelsbacher Konsenses²¹ (siehe dazu den Beitrag von Robert Hummer in diesem Heft) soll es nicht die Aufgabe der Schule bzw. des Politikunterrichts sein, Schüler:innen diese demokratischen Grundwerte aufzuoktroieren, vielmehr muss es Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, sich damit zu beschäftigen und sie sich im Rahmen von entsprechenden Unterrichtssettings eigenständig anzueignen.²² Erst die Auseinandersetzung mit und die Reflexion von demokratischen Grundwerten ermöglicht es den Schüler:innen, deren Bedeutung zu erkennen und selbst zu erfahren.²³

Chancen-
gerechtigkeit
beim Zugang zu
(immateriellen)
Gütern

Am Beispiel der (sozialen) Gerechtigkeit lässt sich gut zeigen, wie das Spannungsverhältnis zwischen Grundwerten wie z.B. Freiheit und Gleichheit in die konkrete Gesetzgebung übertragen wird. In einer pluralistischen Gesellschaft existieren unterschiedliche Gerechtigkeitsvorstellungen in Bezug auf die Frage, wie etwa Güter und Lasten verteilt werden sollen. Es geht dabei allerdings nicht nur um monetäre bzw. materielle Fragen, sondern auch und vor allem um Chancengerechtigkeit und immaterielle Güter wie Zugang zu Bildung und Kultur oder Möglichkeiten der politischen Teilhabe. Diese Chancengerechtigkeit stellt eines der zentralen Versprechen moderner Demokratien dar.²⁴

Vier
unterschiedliche
Gerechtigkeits-
prinzipien

Vier Gerechtigkeitsprinzipien²⁵ können hier unterschieden werden: Das **Gleichheitsprinzip** fordert, dass alle Menschen die gleichen Rechte bzw. den gleichen Anteil an Gütern (z.B. Lohn) und Lasten (z.B. Steuern) haben. Dem **Leistungsprinzip** liegt der Gedanke zu Grunde, dass Personen, die mehr Leistung erbracht haben, auch mehr bekommen sollen (z.B. bessere Gesundheitsleistungen aufgrund höherer Einzahlungen). Mit dem **Bedarfsprinzip** soll sichergestellt werden, dass grundlegende Bedürfnisse für jede/jeden gedeckt sind, auch wenn er/sie nicht (zur Gänze) dafür

aufkommen kann (z.B. Sozialhilfe). Das **Anrechtsprinzip** beruht auf der Annahme, dass gewisse Rechte ererbt, erworben oder von der Gesellschaft zugeschrieben wurden, nicht jedoch von aktuell erbrachten Leistungen abhängen (z.B. österreichische Staatsbürger:innen im Gegensatz zu Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft).

In der Praxis zeigt sich, dass sich Menschen einerseits nur selten für die Anwendung eines Gerechtigkeitsprinzips – etwa des Gleichheitsprinzips – für alle gesellschaftlichen Teilbereiche aussprechen.²⁶ Andererseits werden in vielen Fällen Gerechtigkeitsprinzipien bevorzugt, von denen man aufgrund der eigenen Situation am meisten profitiert und/oder die im Rahmen von Sozialisationsprozessen erworben wurden.²⁷ Diesem Umstand begegnet der Philosoph **John Rawls** in seiner Gerechtigkeits-theorie²⁸ mit der Forderung, dass in einer sozial gerechten Gesellschaft das Glück der am schlechtesten gestellten Personen berücksichtigt werden müsse. Auch die am meisten Benachteiligten müssten den Prinzipien einer gerechten sozialen Ordnung zustimmen können. Vor diesem Hintergrund regt er das Gedankenexperiment mit dem „Schleier des Nichtwissens“ an. Die teilnehmenden Personen müssen eine Verteilung von Gütern, Lasten und Rechten vornehmen, ohne zu wissen, welche soziale Stellung sie tatsächlich in der Gesellschaft haben werden.

Experiment
„Schleier des
Nichtwissens“



UNTERRICHTSABLAUF

Baustein 1: Concept Cartoons – konzeptuelles Lernen

In einem ersten Schritt werden die einzelnen Aussagen der Figuren des *Concept Cartoons* (**Material 1**) mit Blick auf die Fragestellung gelesen und inhaltlich erschlossen. Dies kann mit oder ohne Hilfestellungen erfolgen. Im zweiten Schritt legen die Schüler:innen ihre individuellen konzeptuellen Vorstellungen offen, indem sie eigene Antworten auf die Leitfrage des *Concept Cartoons* formulieren und begründen (an diese Vorstellungen wird in den weiteren Bausteinen angeknüpft, um in Baustein 3 erneut die Leitfrage des konkreten *Concept Cartoons* aufzugreifen und den eigenen Standpunkt zu reflektieren). Der dritte Schritt dient der vertieften Auseinandersetzung mit den Aussagen der Figuren. Die Lernenden sollen die Kärtchen mit unterschiedlichen Gerechtigkeitsprinzipien den Figurenaussagen zuordnen. Die Kärtchen können jeweils zumindest einer Figur zugeordnet werden, wobei auch Mischformen unterschiedlicher Gerechtigkeitsprinzipien beachtet werden sollen.

Beschäftigung
mit Aussagen der
Cartoonfiguren ...

Dass die Regelung der Krankenversicherung nicht für alle Schüler:innen klar ist, wird v.a. in den Aussagen von Rosa und Markus sichtbar. Vorstellungen zu Staat, Steuern oder Sozial- bzw. Krankenversicherung können ebenso aufgegriffen und in geeigneten Lernsettings weiterentwickelt werden. Ein tieferes Verständnis von aktuellen Regelungen (z.B. gesetzliche Krankenversicherung, Sozial- oder Wohlfahrtsstaat) und die Analyse der darin eingelassenen Gerechtigkeitskonzeptionen sind für eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Konzept „Gerechtigkeit“ sicher förderlich und sollten seitens der Lehrperson eingebracht werden. Selbstverständlich sollen durch die Beschäftigung mit diesem *Concept Cartoon* nicht politisch hart erkämpfte Grundlagen des österreichischen Wohlfahrtsstaates in Frage gestellt, sondern vielmehr ein Reflektieren über verschiedene Vorstellungen von Gerechtigkeit angeregt werden.

... am Beispiel
Kranken-
versicherung

Baustein 2: Rollenspiel

In Baustein 2 wird ein Rollenspiel durchgeführt. Ziel ist es, Geldmittel in der Klasse gerecht zu verteilen. Die Schüler:innen bekommen alle einen Text (**Material 3**), in dem die Arbeitsaufgabe geschildert und die Ausgangslage erklärt wird: Eine fiktive Klasse will eine Klassenreise durchführen. Die Klasse darf bei der Finanzierung auf 1.000 Euro zurückgreifen, die im Vorjahr bei einem Wettbewerb gewonnen worden sind. Eine lokale Bank hat diesen Preis für die Klasse mit den besten Durchschnittsleistungen ausgelobt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren auch, wer sich in der Klasse befindet. Es sind hier unterschiedliche soziale Milieus, unterschiedliche Ansprüche, Bedürfnisse und Leistungen so vertreten, dass in weiterer Folge die Gerechtigkeitsprinzipien (implizit) angewendet werden können.

Beispiel

Klassenreise:

Ausgangslage ...

Die Lernenden bilden nun sechs Gruppen. Jeder Gruppe wird eine Rolle zugeteilt. Anhand von Rollenkarten (**Material 4**) sollen sie in der Gruppe eine ihrer Meinung bzw. ihrer Rolle entsprechende Verteilung der 1.000 Euro schaffen und begründen. Manchen Rollen sind neben dem sozialen Status, der Integration in der Klasse oder der Leistung (Beteiligung am Erreichen des Preises) auch Beziehungen zu anderen Klassenkolleg:innen eingeschrieben. Zusätzlich werden – je nach Rolle unterschiedliche – Denkanstöße angegeben, die bei der Verteilung der Mittel berücksichtigt werden sollen. Die Schüler:innen sollen ihre Verteilung schriftlich festhalten und im Anschluss im Plenum vorstellen. Eine Diskussion im Klassenplenum ist als Differenzierungsmaßnahme möglich, hier jedoch nicht vorgeschlagen.

... und Umsetzung

in Gruppenarbeit

In einem weiteren Schritt bekommen die Gruppen eine neue Karte (Rollenkarte 7). Hier wird jetzt entsprechend dem „Schleier des Nichtwissens“ eine Rolle skizziert, die nichts über den eigenen Standpunkt weiß. Wieder soll eine Lösung des Verteilungsproblems ausgearbeitet werden.

Baustein 3: Reflexion

Baustein 3 besteht einerseits aus einer Reflexion und andererseits einem Transfer des in Baustein 2 behandelten Problems, das nur im weiteren Sinne politisch ist. Ziel ist nun vorerst, zu reflektieren, inwiefern der eigene Standpunkt die Verteilung der Mittel und somit die Anwendung bestimmter Gerechtigkeitsprinzipien beeinflusst. Dabei soll auch eine (jetzt explizite) Zuordnung zu den in Baustein 1 behandelten Gerechtigkeitsprinzipien stattfinden (**Material 5**). Abschließend werden den Schüler:innen vier Fallbeispiele präsentiert (**Material 6**), die im engeren Sinne politisch sind. In jedem Fall geht es um Unterstützungsleistungen des Staates für Schüler:innen in Österreich. Es soll so gezeigt werden, dass im Staat ausverhandelt und entschieden werden muss, wie dem Prinzip Gerechtigkeit bestmöglich Rechnung getragen werden kann. Abschließend wird noch einmal das *Concept Cartoon* aus Baustein 1 herangezogen, um über den eigenen Lernprozess zu reflektieren.

Reflexion

und Transfer

Spätestens an dieser Stelle sollte von der Lehrkraft erwähnt werden, dass beim Rollenspiel einige Aspekte stark vereinfacht bzw. Problemlagen ignoriert werden. Beispielsweise wird nur angedeutet, dass in Österreich öffentliche Förderungen und weitere Unterstützungen (beispielsweise vom Elternverein) allen Kindern die Teilnahme an Schulveranstaltungen ermöglichen sollen. Zudem ist davon auszugehen, dass die Gruppe, die den sozial benachteiligten Schüler vertritt, für eine große finan-

Kontextualisierung durch die Lehrkraft

zielle Unterstützung aus dem Topf kämpft. In der Realität wäre dem wohl nicht so, da Faktoren wie Scham uvm. eine große Rolle spielen würden. Auch der grundsätzlich fragwürdige Ansatz, dass hier von der fiktiven Bank rein auf Basis von Leistungskriterien Geld vergeben wird, sollte thematisiert werden. Vor diesem Hintergrund könnte in einer weiteren Variante Chancengleichheit in der Schule kritisch behandelt werden.

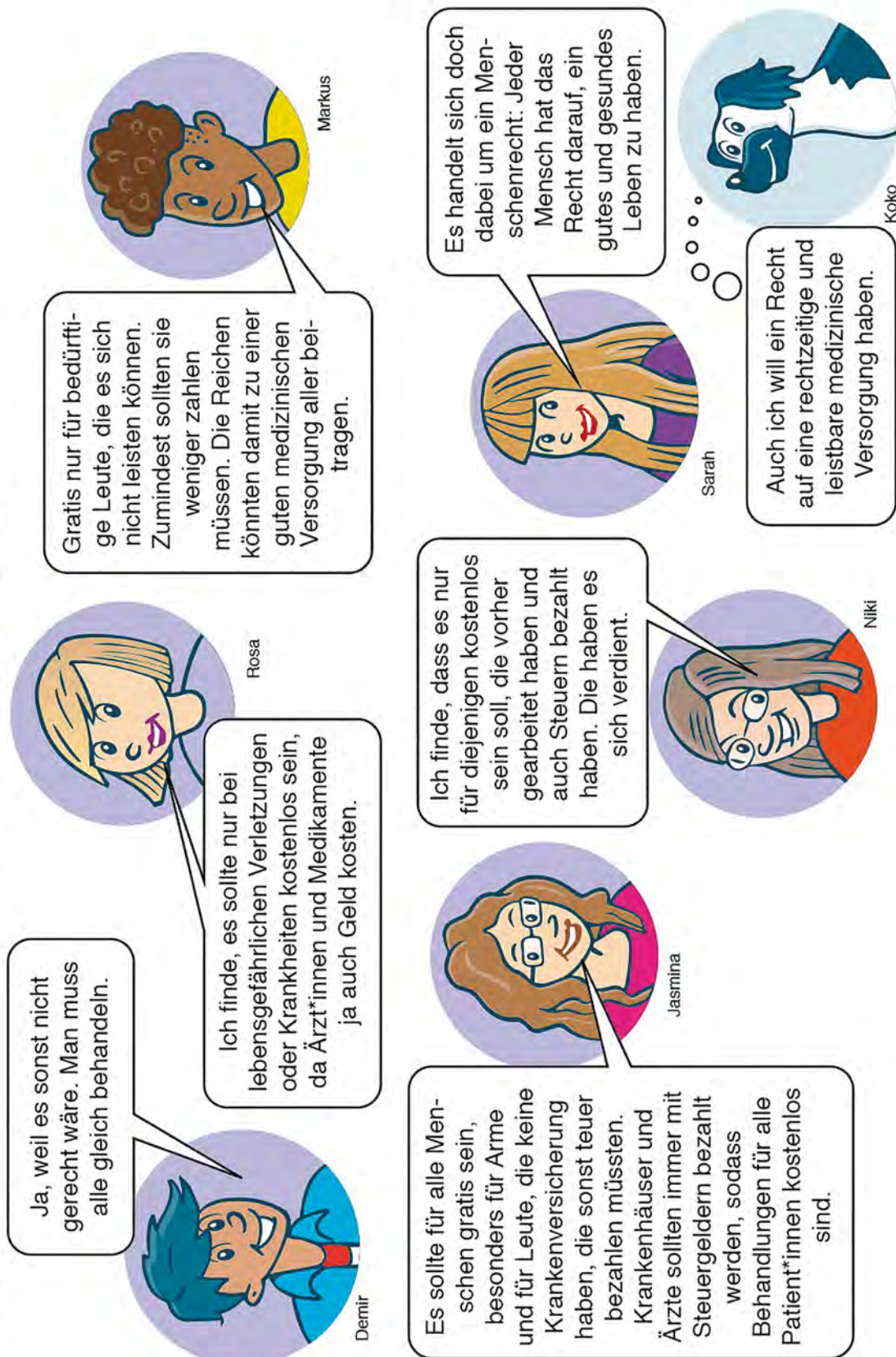
- 1 Sander, Wolfgang: Vom „Stoff“ zum „Konzept“ – Wissen in der politischen Bildung, in: polis 4/2007, S. 19–24, hier 20.
- 2 Sander, Wolfgang: Basiskonzepte als Element von Sachkompetenz im österreichischen Kompetenzmodell, in: Ammerer, Heinrich/Krammer, Reinhard/Windischbauer, Elfriede (Hrsg.): Politische Bildung konkret. Beispiele für den kompetenzorientierten Unterricht. Wien 2009, S. 14.
- 3 Vgl. Hellmuth, Thomas/Kühberger, Christoph: Historisches und politisches Lernen mit Konzepten, in: Historische Sozialkunde 1/2016, S. 3–8.
- 4 Buchberger, Wolfgang/Kühberger, Christoph/Mittnik, Philipp/Rabl, Martina/Hellmuth, Thomas: Kommentar zum Fachlehrplan Geschichte und Politische Bildung (Mittelschule/AHS-Unterstufe). 2024. Online unter www.paedagogikpaket.at/component/edocman/711-kommentar-zum-lehrplan-2/download.html (30.05.2025).
- 5 Kühberger, Christoph: Fachdidaktische Diagnose als notwendige Voraussetzung im Umgang mit Heterogenität – Subjektorientierte Zugänge für das Historische Lernen, in: Kronberger, Silvia/Kühberger, Christoph/Oberlechner, Manfred (Hrsg.): Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch. Innsbruck – Wien – Bozen 2016, S. 299–314, hier 302f.
- 6 Buchberger, Wolfgang/Eigler, Nikolaus/Kühberger, Christoph: Mit Concept Cartoons politisches Denken anregen. Ein methodischer Zugang zum subjektorientierten politischen Lernen. Frankfurt a. M. 2020.
- 7 Zahlreiche Concept Cartoons zum politischen (und historischen) Lernen sind für den Einsatz im Unterricht online verfügbar unter www.geschichtsdidaktik.com/projekte/concept-cartoons-for-learning/ (30.05.2025).
- 8 Die von den Figuren geäußerten Vorstellungen in diesem Concept Cartoon fanden sich in erhobenen Schüler:innenaussagen in einer 3. Klasse (7. Schulstufe) an einer Neuen Mittelschule im Bundesland Salzburg (n=20) am 24.01.2019.
- 9 Vgl. Kabapinar, Filiz: Effectiveness of Teaching via Concept Cartoons from the Point of View of Constructivist Approach, in: Kuram ve Uygulamada Eğitim Bilimleri/Educational Sciences: Theory & Practice 5-1/2005, S. 135–146, hier 136 f.; Steininger, Rosina/Lembens, Anja: Warum wird Wein „sauer“? Concept Cartoons als Gesprächsanlässe im kompetenzorientierten Chemieunterricht, in: Unterricht Chemie 133/2013, S. 22–26, hier 22.
- 10 Vgl. Fenske, Felix/Klee, Andreas/Lutter, Andreas: Concept-Cartoons as a Tool to Evoke and Analyze Pupils Judgments in Social Science Education, in: Journal of Social Science Education, 10(3)/2011, S. 46–52.
- 11 Vgl. Kühberger, Christoph: Konzeptionelles Wissen als besondere Grundlage für das historische Lernen, in: Ders. (Hrsg.): Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen über Art, Umfang und Tiefe für das historische Lernen. Schwalbach/Ts. 2012, S. 33–74, hier 57f.
- 12 Petrik, Andreas: Rollenspiel, in: Reinhardt, Sibylle/Richter, Dagmar (Hrsg.): Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2016, S. 116–118, hier 116.
- 13 Ebd.
- 14 Scholz, Lothar: Spielend lernen. Spielformen in der politischen Bildung, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts. 2014, S. 484–492, hier 489.
- 15 Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach/Ts. 2013, S. 93.
- 16 Laut Hannah Arendt besitzt das Politische immer eine vorpolitische sowie eine genuin politische Dimension. Vgl. hierzu: Solmaz, Kahraman: Das Politische bei Arendt. HannahArendt.Net 8(1)/2016. Online unter doi.org/10.57773/hanet.v8i1.349.
- 17 Vgl. Hummer, Robert: Politische Bildung als Teilbereich Gesellschaftlichen Lernens. Einordnung aus politikdidaktischer Sicht, in: Buchberger, Wolfgang/Oberlechner-Duval, Manfred (Hrsg.): Gesellschaftliches Lernen. Perspektiven – Erfahrungen – Entwicklungslinien. Frankfurt a. M. 2025, S. 136–159.
- 18 Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Wien 2008. Online unter www.bmb.gv.at/dam/jcr:a9bf28dd-dd87-440b-9b33-9ba2b39cb4dc/glv_kompetenzmodell_23415.pdf (16.05.2025).
- 19 Bundesministerium für Bildung und Frauen: Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzlerlass 2015. Online unter www.politik-lernen.at/dl/optmJKJKoOoOnJqx4LJK/2015_12_pdf (16.05.2025).
- 20 Bundes-Verfassungsgesetz, Artikel 14, Absatz 5a. Online unter www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138&Artikel=14 (16.05.2025).
- 21 Beutelsbacher Konsens. Online unter www.geschichtsdidaktik.com/app/download/8134828163/Beutelsbacher+Konsens.pdf?t=1715694886 (16.05.2025).
- 22 Vgl. Reinhardt, Sibylle: Werte-Bildung und politische Urteilsbildung. Zur Reflexivität von Lernprozessen. Wiesbaden 1999.
- 23 Vgl. Buchberger, Wolfgang: Gerechtigkeit ist Ansichtssache?, in: Mittnik, Philipp/Lauss, Georg/Schmid-Heher, Stefan (Hrsg.): Politische Handlungsfelder zwischen Interessens- und Identitätspolitik. Was wir wollen und wer wir sind. Eine Handreichung für Lehrkräfte in der Sekundarstufe II. Wien 2019, S. 16–23; und Hummer, Robert: Kann etwas für jemanden gerecht sein, das für andere ungerecht ist?, in: Mittnik, Philipp/Hladschik, Patricia/Hummer, Robert/Ingruber, Daniela/Marschnig, Georg/Stornig, Thomas (Hrsg.): Politisches Lernen in der Volksschule. Wien 2024, S. 68–73. Beides online unter www.geschichtsdidaktik.com/materialien-f%C3%BCr-den-unterricht/handreichungen-und-unterrichtsbausteine/ (03.06.2025).
- 24 Liebig, Stefan/Gans, Sabine: Soziale Gerechtigkeit. Themenblätter im Unterricht 134/2023, S. 5.
- 25 Liebig, Stefan/May, Meike: Dimensionen sozialer Gerechtigkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 47/2009, S. 3–8, hier 5.
- 26 Vgl. European Social Survey, Round 9, 2020. Online unter doi.org/10.21338/ess9e03_2.
- 27 Liebig/May: Dimensionen sozialer Gerechtigkeit, S. 6.
- 28 Rawls, John: Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt a. M. 2008.



MATERIAL 1

Concept Cartoon: Behandlung im Krankenhaus

Soll die Behandlung im Krankenhaus für alle kostenlos sein?





MATERIAL 2

Gerechtigkeitsprinzipien

Gleichheitsprinzip:

Nach diesem Gerechtigkeitsprinzip sollen alle Menschen die gleichen Rechte haben. Alle Güter (z.B. Lohn/Gehalt) und Lasten (z.B. Steuern) sollen möglichst gleich verteilt sein.

BEISPIEL: Jeder und jede soll gleich viel verdienen.

Prinzip der Chancengerechtigkeit:

In enger Verbindung zum Gleichheitsprinzip steht das Prinzip der Chancengerechtigkeit. Es fordert, dass alle möglichst gleiche Chancen beim Zugang zu Gütern oder Positionen haben. Dies berücksichtigt auch unterschiedliche Herkunft und unterschiedliche Einschränkungen.

BEISPIEL: Alle Schüler:innen bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit. Das Schulsystem soll aber allen die gleichen Chancen bieten.

Bedarfsprinzip:

Das Ziel dieses Gerechtigkeitsprinzips ist, dass die grundlegenden Bedürfnisse von jedem Menschen ausreichend erfüllt werden. Es sollen alle gut leben können und Armut verhindert werden. Wenn einer Person etwas Grundlegendes fehlt und sie es nicht selbst beschaffen kann, bekommt sie Hilfe.

BEISPIEL: Jeder und jede erhält bei nachgewiesenem Bedarf so viel finanzielle staatliche Unterstützung in Form einer Sozialhilfe, wie er/sie eben braucht, um nicht in Armut und Not leben zu müssen.

Leistungsprinzip:

Dieses Gerechtigkeitsprinzip verlangt die Belohnung von Anstrengungen und Leistungen. Dadurch soll Motivation für Leistung geschaffen werden. Personen mit höheren Leistungen sollen mehr bekommen.

BEISPIEL: Wenn ich mehr in die Versicherung einbezahle, dann muss ich auch bessere Versicherungsleistungen bekommen.

Anrechtsprinzip:

Der Gerechtigkeitsbegriff dieses Gerechtigkeitsprinzips beruht nicht auf aktuell erbrachten Leistungen. Stattdessen geht es um Rechte und Ansprüche, die jemand schon vorher hatte – zum Beispiel durch Alter, Herkunft oder was die Person früher erreicht hat. Auch das Ansehen in der Gesellschaft spielt eine Rolle.

BEISPIEL: Inländer:innen haben mehr Anrecht auf etwas als zugewanderte Menschen.

Arbeitsaufgabe

- Lies die Frage und die Aussagen der Schüler:innen im *Concept Cartoon* (**Material 1**).
- Begründe, welcher Aussage im *Concept Cartoon* du am ehesten zustimmst. Schreibe deinen Standpunkt in wenigen Sätzen auf.
- Ordne die Kärtchen mit Gerechtigkeitsprinzipien den Aussagen der Figuren im *Concept Cartoon* zu. Tipp: Möglicherweise passen mehrere Kärtchen zu derselben Aussage.



MATERIAL 3

Rollenspiel: Ausgangssituation**Situation:**

Die Klasse 4b einer Mittelschule in Niederösterreich hat einen Preis gewonnen. Die örtliche Bank sponsert 1.000 Euro für eine Schulveranstaltung jener Klasse, die im vergangenen Schuljahr den besten Notenschnitt der gesamten Schule hatte. Die 4b will das Geld für eine weitere Klassenreise (neben der Sportwoche) verwenden.

Die 4b besteht in diesem Schuljahr aus 20 Schüler:innen. Zwei davon sind neu und waren im Vorjahr (als der Preis gewonnen wurde) nicht dabei. Die anderen Schüler:innen, die auf den Rollenkarten nicht vorgestellt werden, sind mit Sandra vergleichbar (also weder besonders reich noch besonders arm).

Nun stellt sich folgende Frage: Wie soll das Geld möglichst gerecht verteilt werden?

Arbeitsaufgabe

Ihr sollt nun in einem Rollenspiel in die Rolle einer bestimmten Person schlüpfen. Jede Gruppe behandelt eine Person, um das Problem, das in der Situation geschildert ist, zu lösen. Es gibt zwei Runden mit jeweils unterschiedlichen Rollen. Dazu müsst ihr folgende Arbeitsaufträge ausführen:

1. Bildet sechs gleich große Gruppen in der Klasse.
2. Zieht eine Rollenkarte.
3. Lest die Rollenbeschreibung auf der Karte.
4. Entwerft eine Lösung für die Verteilung des Geldes.
5. Begründet, warum eure Lösung für euch die gerechteste ist. Denkt dabei auch daran, welche Folgen eure Entscheidungen für unterschiedliche Beteiligte haben. Für wen ist die Lösung gut? Für wen ist sie schlecht?
6. Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor.

Nachdem ihr die Ergebnisse in der Klasse präsentiert habt, bekommt ihr eine zweite Rollenkarte. Diese ist anders als die erste.

7. Führt die Arbeitsschritte 3–6 von oben noch einmal durch.
8. Legt dar, wie ihr den Spielverlauf empfunden habt und wie es euch in eurer Rolle jeweils ergangen ist.
9. Vergleicht die Spielsituation mit der politischen Realität. Arbeitet Dinge heraus, die ihr als besonders realitätsnah („So könnte das wirklich sein“) oder besonders realitätsfern („So etwas gibt es wahrscheinlich fast nie“) erachtet.



MATERIAL 4

Rollenkarten

**Rollenkarte 1**

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Amadeus

Du bist Amadeus. Deine Eltern besitzen eines der größten Transportunternehmen Österreichs. Sie verdienen damit sehr viel Geld. Du hast keine Geschwister. In der Schule hast du durchschnittliche Noten. Du hast viele Freunde und Freundinnen in deiner Klasse. Nur mit einigen Lehrkräften hast du manchmal Konflikte.

Deine Eltern möchten dir alle deine Wünsche erfüllen. Sie möchten auch, dass du viel reist. Natürlich willst du gerne an der Schulreise teilnehmen. Das ermöglichen dir deine Eltern gern. Für sie sind die Kosten eine Kleinigkeit.

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Es gibt Familien, die sich so eine Reise schlechter leisten können.
- Du warst am Erfolg der Klasse beteiligt. Die beiden neuen Schülerinnen, die dieses Jahr in die Klasse gekommen sind, waren es nicht.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen mitfahren.
- Die Zwillinge in deiner Klasse können nur mitfahren, wenn sie eine hohe Unterstützung bekommen.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.

**Rollenkarte 2**

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Michaela

Du bist Michaela. Du bist erst seit heuer in der Klasse. Du kommst aus einer anderen Stadt. Ihr seid umgezogen. Dieses Jahr hast du sehr gute Noten. Du bist in die Klassengemeinschaft gut integriert. Du warst nicht daran beteiligt, dass die Klasse das Preisgeld erarbeitet hat. Du möchtest sehr gerne auf die Schulreise mitfahren. Deine Eltern verdienen nicht so viel Geld. Deswegen würde dir eine Unterstützung in Form des Preisgeldes sehr helfen.

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Es gibt Familien, die sich so eine Reise schlechter leisten können.
- Du warst am Erfolg der Klasse nicht beteiligt.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen mitfahren.
- Die Zwillinge in deiner Klasse können nur mitfahren, wenn sie eine hohe Unterstützung bekommen.
- Auch dir würde es die Unterstützung erleichtern, dass du mitfahren kannst. Sonst wäre es möglich, dass sich deine Eltern das nicht leisten wollen.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.



MATERIAL 4

Rollenkarten

 Rollenkarte 3

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Nora

Du bist Nora. Du bist eine sehr gute Schülerin. Zum Erreichen des Preises hast du den größten Beitrag geleistet. Du hattest den besten Notendurchschnitt der ganzen Schule.

In der Klasse hast du nur eine gute Freundin. Mit den anderen verstehst du dich eher mittelmäßig gut. Deine Eltern haben Berufe, in denen sie relativ gut verdienen. Sie werden dir auf jeden Fall ermöglichen wollen, dass du auf die Reise mitfahren kannst.

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Es gibt Familien, die sich so eine Reise schlechter leisten können.
- Du warst am Erfolg der Klasse besonders beteiligt und hast durch deinen Notenschnitt den größten Betrag geleistet.
- Die beiden neuen Schülerinnen waren nicht an diesem Erfolg beteiligt.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen gerne mitfahren.
- Die Zwillinge in deiner Klasse können nur mitfahren, wenn sie eine hohe Unterstützung bekommen.
- Du könntest dir die Reise auch ohne finanzielle Unterstützung leisten.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.

 Rollenkarte 4

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Sebastian

Du bist Sebastian. Deine Zwillingsschwester Mira geht auch mit dir in die Klasse. Du hast noch fünf weitere Geschwister. Alle gehen noch zur Schule.

In der Klasse hast du viele Freundinnen und Freunde. Du bist sehr gut integriert. Deine schulischen Leistungen sind nicht so gut. Du hast damit einen eher kleinen Beitrag zum Erreichen des Preisgeldes geleistet.

Deine Eltern verdienen nicht viel Geld. Dein Vater kümmert sich um die Kindererziehung, deine Mutter arbeitet als Bürokraft. Weil ihr insgesamt sieben Kinder in der Familie seid, können sich deine Eltern nicht leisten, dass sie dir und deiner Schwester die Schulreise ermöglichen.

Der Elternverein unterstützt dich und deine Schwester immer wieder. Du brauchst trotzdem ganz dringend mindestens 400 Euro, also fast die Hälfte des Preisgeldes. Deine Schwester braucht genau so viel. Ihr wollt so gerne auf die Reise mitfahren!

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Du kannst nur mitfahren, wenn du Unterstützung bekommst (400–500 Euro).
- Andere Schülerinnen und Schüler können sich die Schulreise locker leisten.
- Du warst am Erfolg der Klasse beteiligt, obwohl du eher schlechte Leistungen erbracht hast.
- Die beiden neuen Schülerinnen waren nicht am Erfolg beteiligt.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen an der Schulreise teilnehmen.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.



MATERIAL 4

Rollenkarten

**Rollenkarte 5**

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Sandra

Du bist Sandra. Deine Leistungen in der Schule sind ähnlich wie jene der meisten anderen Schülerinnen und Schüler.

Du hast einige Freundinnen und Freunde in der Klasse. Deine beste Freundin ist Nora. Sie ist die Klassenbeste. Leider hast du mit einem Schüler große Probleme. Sein Name ist Amadeus. Er macht sich manchmal über dich lustig.

Deine Eltern verdienen genug Geld, dass sie dir ausreichend Taschengeld geben können. So kannst du ab und zu ins Kino gehen. Letztes Jahr wart ihr auf Urlaub am Meer. Aber das könnt ihr euch nicht jedes Jahr leisten. Das wäre etwas zu teuer. Deine Eltern wollen, dass du auf die Schulreise mitfahren kannst. Du freust dich auch schon.

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Es gibt Familien, die sich so eine Reise schlechter leisten können.
- Du hast eher schlechtere Leistungen erbracht. Andere haben einen größeren Beitrag geleistet.
- Die beiden neuen Schülerinnen waren am Erfolg der Klasse nicht beteiligt.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen mitfahren.
- Die Zwillinge in deiner Klasse können nur mitfahren, wenn sie eine hohe Unterstützung bekommen.
- Du könntest dir die Reise auch ohne finanzielle Unterstützung leisten.
- Die Familie von Amadeus hat so viel Geld, dass er eigentlich überhaupt keine Unterstützung braucht.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.

**Rollenkarte 6**

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Elvedin

Du bist Elvedin. Deine Leistungen in der Schule sind leicht überdurchschnittlich. Du hast einen wichtigen Beitrag zum Erreichen des Preisgeldes geleistet.

Du hast in der Klasse viele Freundinnen und Freunde. Dein absolut bester Freund ist Sebastian. Du möchtest unbedingt, dass er und seine Schwester an der Reise teilnehmen können.

Deine Eltern verdienen relativ gut. Sie würden dir die Schulreise sicher ermöglichen. Ihr könnt aber Unterstützung gut brauchen, weil du drei Geschwister hast, die auch an Schulreisen teilnehmen wollen.

Überlege nun, wie man das Preisgeld innerhalb der Klasse gerecht verteilen sollte.

Bei deiner Entscheidung denkst du daran:

- Es gibt Familien, die sich so eine Reise schlechter leisten können.
- Du warst am Erfolg der Klasse beteiligt.
- Alle Schülerinnen und Schüler wollen mitfahren.
- Die Zwillinge in deiner Klasse können nur mitfahren, wenn sie eine hohe Unterstützung bekommen.

Begründe, wie das Geld in der Klasse verteilt werden soll.



MATERIAL 4

Rollenkarten



Rollenkarte 7

Deine Gruppe nimmt folgende Perspektive ein:

Alex

Du hast in diesem Rollenspiel jetzt eine besondere Position.

Über dir liegt ein Schleier des Nichtwissens. Du weißt nichts über dich selbst. Du weißt nicht, wie gut deine Leistungen sind. Du weißt nicht, ob du letztes Jahr schon in der Klasse warst. Du weißt nicht, wer deine Freundinnen und Freunde sind. Du weißt nicht, ob deine Eltern viel oder wenig Geld verdienen.

Begründe, wie das Preisgeld in der Klasse gerecht verteilt werden soll.

MATERIAL 5

Zuordnung der Gerechtigkeitsprinzipien

Arbeitsaufgabe

- Begründet, warum sich die Verteilung des Geldes für eure Gruppe von Runde 1 auf Runde 2 verändert (oder nicht verändert) hat.
- Analysiert, ob ihr bei eurer Lösung eher auf den eigenen Vorteil geschaut habt, auf das Wohl der Gruppe oder das von anderen Einzelpersonen.
- Analysiert, welchem Gerechtigkeitsprinzip (**Material 2**) eure Lösungen aus den beiden Runden jeweils am ehesten entsprechen. Kreuzt in den folgenden Tabellen an.
- Begründet eure Wahl.

	Gleichheits- prinzip	Bedarfs- prinzip	Leistungs- prinzip	Anrechts- prinzip
Runde 1: Unsere Verteilung der 1.000 Euro entspricht dem:				
Begründung				

	Gleichheits- prinzip	Bedarfs- prinzip	Leistungs- prinzip	Anrechts- prinzip
Runde 2: Unsere Verteilung der 1.000 Euro entspricht dem:				
Begründung				



MATERIAL 6

Fallbeispiele: Welches Gerechtigkeitsprinzip wird angewendet?

Ähnlich wie im Rollenspiel muss auch die jeweilige Regierung entscheiden, wie Geldmittel gerecht verteilt werden. Dabei geht es um Förderungen, Unterstützungen, Gesundheitsleistungen und vieles mehr.

Arbeitsaufgabe

- Lies die folgenden Fallbeispiele. All diese Beispiele spielen in Österreich tatsächlich eine wichtige Rolle.
- Analysiere, nach welchem Gerechtigkeitsprinzip hier am ehesten gehandelt wird.

	Gleichheits- prinzip	Bedarfs- prinzip	Leistungs- prinzip	Anrechts- prinzip
Alle Schülerinnen und Schüler bekommen in Österreich sehr günstig einen Freifahrtsschein für Bus und Bahn. So soll allen ein fast kostenfreier Schulweg ermöglicht werden.				
Manche Schülerinnen und Schüler bekommen Schüler:innenbeihilfe. Diese Unterstützung bekommt man, wenn die Familie sonst wenig Geld für den Lebensmitteleinkauf oder Urlaube zur Verfügung hat. Für Kinder mit Beeinträchtigung bekommt man zusätzlich Geld vom Staat.				
Als Schülerin oder Schüler bekommt man ermäßigte Eintritte, zum Beispiel in Museen oder bei Fußballspielen. Man muss aber einen Schüler:innenausweis (EduCard) vorweisen.				
In vielen Gymnasien werden in die Unterstufe nicht alle Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Manche Gymnasien nehmen nur jene auf, die die besten Noten aus der Volksschule vorweisen können.				

Abschlussreflexion

Widme dich zum Abschluss noch einmal der Frage im *Concept Cartoon* aus **Material 1**. Nimm Stellung zu deinem eigenen Standpunkt.

- Hat sich deine Meinung zur Frage im Cartoon geändert? Falls ja: Warum gibt es Änderungen? Falls nein: Was hat dich in deiner Meinung bestärkt?
- Analysiere bei deinem Urteil, welchem Gerechtigkeitsprinzip du dabei am ehesten folgst.